

Rochus erstrahlt in neuem Glanz

300 Jahre alte Barockstatue wacht nach langwieriger Restaurierung wieder über Altar in der Kapelle

Von Sören Heim

BINGEN. Zweieinhalb Monate war er abwesend, der über 300 Jahre alte Rochus, der normalerweise über den Altar der Binger Rochuskapelle wacht. Einen langwierigen Restaurierungsprozess, bei dem unter anderem ein Holzwurmbefall bekämpft wurde, hat die Barockstatue hinter sich, die in der Kapelle das einzige Überbleibsel aus der Zeit vor der Zerstörung 1795 darstellt.

Nun erstrahlt Rochus in neuem Glanz und wurde jetzt von der Vergolder-Fassmalermeisterin und Restaurateurin im Handwerk, Ellen Gold, und ihren Mitarbeitern angeliefert. Mit vereinten Kräften wurde das gut 90 Kilogramm schwere Stück auf dem Altar platziert. „Das Prunkstück des Altars ist zurück. Der Blick in den Altarraum der Rochuskapelle ist endlich wieder vollständig“, sagt Brudermeister Reiner Lotz, der mit der Rochusbruderschaft die Rochuskapelle betreut und sichtlich froh ist, dass nun die kleine Ersatzstatue, die in der Zwischenzeit dem barocken Rochus den Platz freigehalten hat, wieder durch das Original ersetzt werden kann.

Es war eine aufwendige Restaurierung, die Ellen Gold vornahm. Dabei stand am Anfang die Holzwurmbekämpfung im Mittelpunkt, wie die Restaurateurin erzählt. Hier konnte man natürlich nicht mit Chemikalien oder anderen aggressiven Mitteln vorgehen, um die Substanz des Kunstwerks nicht zu beschädigen.

Stattdessen wurde der Schädlings in sauerstoffarmem Raumklima abgetötet. Nachdem dieser Prozess abgeschlossen war, wurde die Statue weiter in Golds Werkstatt transportiert, wo die eigentlichen Restaurationsarbeiten



Brudermeister Reiner Lotz (l.) und Pfarrer Markus Lerchl freuen sich, dass die Heiligen-Statue wieder an ihrem Platz ist. Foto: Sören Heim

anstanden. Hier ging es besonders um das Untersuchen und Wiederherstellen der Fassung ganz im Sinne der historischen Handwerkskunst, mit der die Rochusstatue ursprünglich gefertigt wurde. „Fassung“, das ist die Bezeichnung für Gold, Silber und Farbe, die die Statue zieren. Der Blick, wie er höchstwahrscheinlich vor über 300 Jahren gewesen sein mag, wurde wiederhergestellt, unter anderem dann auch zwei abgebrochene Finger ersetzt. Neben der Statue selbst wurden auch bewegliche Teile restauriert: Der Hut und der Stab des Pilgers sowie der kleine Hund, der Rochus zu Füßen sitzt. Restaurateurin und Rochusbruderschaft zeigen sich gleichermaßen zufrieden mit dem Ergebnis.

Ehe die Öffentlichkeit die Statue wieder bestaunen

SPENDEN

► Die Rochusbruderschaft plant noch weitere **Renovierungen** und freut sich über **Spenden**.

► **Sparkasse Rhein-Nahe, IBAN DE 23 56 05 01 80 00 10 14 93 00, BIC: MALADE51KRE**

kann, wird allerdings noch etwas Zeit ins Land gehen. „Wir halten die Kirche vorerst auch für Besucher noch geschlossen“, erklärt Pfarrer Markus Lerchl, zu dessen Basilika-Pfarrei die Rochuskapelle gehört.

Auch, weil nach der Rückkehr des Rochus als Nächstes die abschließenden Arbeiten zur Restaurierung der Orgel anstehen, für die der Orgelbauer Ruhe braucht und die sich noch einige Wochen hinziehen

werden. Gottesdienste können sowieso noch keine stattfinden, da die Regeln zur Öffnung nur für Pfarrkirchen gelten, und die Rochuskirche nicht als solche geführt wird. Außerdem: „Ein Gast pro 10 Quadratmeter, 1,5 Meter Mindestabstand – auf dieser Grundlage bekommt man leider in die Rochuskapelle nicht viel mehr als zehn Leute gleichzeitig.“ Und gerade in der Rochuskapelle ist der Andrang bei Gottesdiensten beinahe fast zu groß, da nicht nur die Binger, sondern auch die umliegenden Ortschaften die Kapelle als „ihre“ Kirche ansehen.

Derweil plant die Gemeinde allerdings schon für die diesjährige Rochusoktav im Zeichen der Corona-Pandemie unter dem Motto „Ich bin der Herr, dein Arzt“. Gestemmt

Gottesdienste und Festreden sollen dabei helfen, den Ablauf des typischen Festverlaufs zumindest ein wenig zu kompensieren.

Rochus-Tüten, die eine Art Einkehr ins Weinzelt simulieren, mit Weinpräsenten und anderen Kleinigkeiten, sind eine weitere Idee, über die nachgedacht wird. Und wahrscheinlich richte man auch einen Pilgerpunkt ein, so Lerchl, einem Ort außen an der Kapelle, an dem Pilger beten können, die nach den dann geltenden Bestimmungen auf den Berg pilgern.

Ob und wie viele Gäste zu den gestemmteten Gottesdiensten auch vor Ort zugelassen werden können, lasse sich noch nicht sagen, erklärt Lerchl. Da würden die entsprechenden Regelungen abgearbeitet.